

2 ENTSCHEIDUNGEN

Alfie McAlister hatte endlich eine Entscheidung gefällt. Zwei Entscheidungen sogar. Er nahm sein Telefon hervor und tippte eine Nummer in seiner Kontaktliste an.

»Lorna Fielding«, meldete sich eine ruhige, professionell klingende und freundliche Stimme. Lorna Fielding war vermutlich nur um die zehn Jahre älter als er, hatte aber etwas Mütterliches an sich.

»Lorna, hier ist Alfie McAlister. Ich möchte gern, dass Sie die Nachforschungen aufnehmen, sobald Sie Zeit haben.«

»Sie haben Glück, Alfie. Ich habe gerade einen Fall abgeschlossen, also kann ich gleich loslegen.«

Alfie hatte halbwegs erwartet, dass sie ihn fragte: »Sind Sie sicher?« Doch vielleicht wollte sie ihm nicht noch eine Chance zu einem Rückzieher geben.

»Soll ich Ihnen Geld für Ihre Spesen überweisen?«, fragte er.

»Danke, das ist nicht nötig. Ich habe ja noch Ihren Vorschuss.«

Nachdem sie sich verabschiedet und das Gespräch beendet hatten, überlegte Alfie, ob jene Bemerkung ein verkappter Tadel gewesen war. Als er Lorna kennenlernte, war er so entschlossen gewesen, dass er sie auf der Stelle engagierte und darauf bestand, einen Vorschuss zu zahlen, noch ehe sie einen Kostenvoranschlag gemacht hatte.

Und dann hatte er kalte Füße bekommen. Seine eigenen Versuche, seinen Vater zu finden, waren erfolglos gewesen, deshalb schien es folgerichtig, die Privatdetektivin anzuheuern. Doch dann begann er darüber nachzudenken, was passieren würde, wenn sie Calum McAlister fand.

Er hatte seinen Vater nie gekannt. Was würde er sagen, wenn sie sich erstmals begegneten?

»Hallo, ich bin dein Sohn Alfie. Freut mich, dich endlich kennenzulernen.«

Und dann? Was könnte er noch sagen, bevor er fragen würde: »Warum hast du meine Mutter verlassen, als sie schwanger war?«

Natürlich kannte er die Antwort bereits. Sein Vater hatte eine Affäre gehabt. Mit der Schwester seiner Frau, Alfies Tante Augusta.

Alfie erinnerte sich kaum an seine Tante und war erstaunt gewesen, als er erfuhr, dass sie ihm ihr Cottage in Bunburry vermacht hatte. Erst nachdem er in das pittoreske Cotswolds-Dorf gezogen war, hatte er von der Affäre erfahren und begriffen, dass er dieses Erbe den Schuldgefühlen seiner Tante zu verdanken hatte.

Bunburry mochte malerisch sein, aber hinter diesen hübschen altmodischen Holztüren lauerten dunkle Geheimnisse und fatale Leidenschaften. Schon kurz nach seiner Ankunft im Dorf hatte Alfie sich unversehens in einer Mordermittlung wiedergefunden – zusammen mit Liz und Marge, Tante Augustas alten Freundinnen.

Andere Fälle waren gefolgt; und manchmal hatte Alfie dabei das Gefühl, es stünde ihm nicht zu, die Täter zu verurteilen. Wollte er tatsächlich erbarmungsloser zu seinem Vater und seiner Tante sein, deren einziges Verbrechen gewesen war, sich ineinander zu verlieben?

Sein jüngster Fall, in den Philip, Bunburrys Vikar, verstrickt gewesen war, hatte ihn über Vergebung nachdenken lassen und darüber, wie sich Menschen verändern konnten – zum Besseren wie zum Schlechteren. Es wurde Zeit, seinen Vater zu finden.

Und das führte zu seinem zweiten Entschluss. Die Einrichtung in Tante Augustas Cottage war ... Alfie suchte nach dem richtigen Wort und kam schließlich auf »eklektisch«. Die psychedelische Wohnzimmertapete traumatisierte ihn mittlerweile nicht mehr; noch dazu war sein Freund Oscar hell entzückt von den pinken, violetten, schwarzen und weißen Wirbeln und hatte ihm strengstens untersagt, die Wandverkleidung zu ändern.

Die bunt geflieste Küche gefiel Alfie ebenso wie das beruhigende Grau und Lavendelblau des Schlafzimmers. Doch das Gästezimmer war abscheulich, und das Avocadogrün im Badezimmer musste weg. Er wollte schon ewig renovieren, hatte jedoch nichts getan. Jetzt wurde ihm bewusst, dass sein Widerwille dem Gefühl entsprungen war, das wäre immer noch Tante Augustas Cottage und er nur ein Mieter.

Doch obwohl er nach wie vor seine geräumige Londoner Wohnung mit Blick auf die Themse besaß, hatten sich seine Prioritäten verschoben. Jetzt war jene Adresse sein Zweitwohnsitz, der sich nur bei gelegentlichen Ausflügen in die Hauptstadt als nützlich erwies. So wie im letzten Monat, als er für ein paar Tage dorthin gereist war, um die neue Ausstellung im British Museum zu sehen und zu einem Konzert in der Royal Festival Hall zu gehen. Oscar hatte seine letzte Rückkehr genutzt, um ihn zu einer Party in Hampstead und einem Brunch in Knightsbridge zu zerren.

»Eine außerordentliche Vorliebe für Vergnügungen ist das Geheimnis, jung zu bleiben«, zitierte Oscar sein Idol, Oscar Wilde.

Das mag ja stimmen, dachte Alfie, *doch unterschiedliche Menschen haben unterschiedliche Vorstellungen von Vergnügungen*. Das Leben in London kam ihm heute zu hektisch und zu fiebrig vor. Er genoss die Ausstellung und das Konzert, und er wusste die Party und den Brunch zu schätzen, zumal er so ausgiebig mit Oscar reden konnte. Sein Freund wirkte bisweilen wie ein Dilettant, doch Alfie hatte rasch entdeckt, dass er hochintelligent, großzügig und warmherzig war.

Oscars einziger Makel war seine tiefe Abneigung gegen alles Ländliche. Erst ein einziges Mal war er in den Cotswolds gewesen, und zwar anlässlich einer Hausparty mit der Crème de la Crème des britischen Theaters, und weigerte sich seitdem rundheraus, einen Fuß in diese Landschaft zu setzen.

»Warum muss ich immer nach London kommen?«, fragte Alfie. »Wird es nicht Zeit, dass du mich mal wieder besuchst?«

»Aber, mein lieber Freund, in London gibt es *Dinge*. Straßen, Cafés, Galerien und Schneider. Für dich ist es keine Zumutung herzukommen. Auf dem Lande hingegen gibt es absolut nichts außer all der scheußlichen Natur.«

Alfie fragte inzwischen nicht mehr; und er winkte bei Oscars flehentlichen Bitten ab, er möge zurück in die Hauptstadt ziehen. Bunburry war jetzt sein Zuhause. Und da es sich wie seine Heimat anzufühlen begann, war es an der Zeit, Windermere Cottage seinen Stempel aufzudrücken. Er hatte Lorna Fielding angerufen, und nun standen eine Reihe weiterer Telefonate an.

Nach einer Dreiviertelstunde war er fast so weit, das Telefon aus dem Fenster zu werfen. Es waren lauter erfolglose Anrufe gewesen. Er hackte aufs Display, um den nächsten zu machen.

»Marge«, sagte er, als abgenommen wurde, »habe ich irgendwas Furchtbares getan? Leute vor den Kopf gestoßen?«

»Wenn du es nicht weißt, musst du weniger trinken, mein Junge.«

»Danke, das merke ich mir. Es ist nur so, dass ich endlich anfangen will, das Cottage zu renovieren ...«

»Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Furchtbar ist bloß, wie lange es bei dir gedauert hat. Und keiner hat irgendein Recht, sich vor den Kopf gestoßen zu fühlen. Es ist dein Cottage, und du darfst damit anstellen, was du willst.«

»Kann ich aber nicht. Darum geht es ja gerade. Ich habe Klempner, Maler und Dekorateure, Elektriker, Tischler und Fliesenleger angerufen, und alle haben sie mich mit der Behauptung abgewimmelt, sie könnten derzeit keine weiteren Aufträge annehmen. Stehe ich auf irgendeiner schwarzen Liste?«

»Es dreht sich nicht immer alles um dich«, entgegnete Marge spitz. »Komm zum Abendessen, dann erkläre ich es dir.«

Das war verlockend, und vor allem wollte Marge nicht mehr sagen und behauptete nachdrücklich, sie müsse noch dringend Rechnungen schreiben. Liz und Marge erzielten mit ihrem Karamellgeschäft immer größere Erfolge. Beide Frauen waren längst im Rentenalter, schienen jedoch nicht gewillt, sich zur Ruhe zu setzen. Alfie stellte allerdings fest, dass die überaus besonnene und gründliche Liz nicht annähernd so viel Aufhebens um ihren Aufgabenbereich machte – die Herstellung des Karamells – wie Marge um die Bestellungen, die Rechnungen und die Buchführung.

Er würde also seine Neugier bis zum Abendessen im Jasmine Cottage zügeln müssen. Und bis zu seiner Schicht in der Dorfbücherei am nächsten Vormittag hatte er keine Verpflichtungen, also kehrte er zu seiner Durchsicht von Tante Augustas Papieren zurück. Er hatte verschiedene Stapel angelegt, auf die er die Unterlagen verteilte. Einer war fürs Recycling bestimmt, einer fürs Schreddern vor dem Recycling, und ein weiterer könnte der Anfang einer Regionalgeschichtsabteilung in der hiesigen Bücherei sein. Letzterer drohte der höchste Stapel zu werden, denn Tante Augusta war eine schier unermüdliche Aktivistin gewesen. Alfie hatte kürzlich ein Bündel Dankeschreiben von Schülern der örtlichen Grundschule entdeckt, alle verfasst, nachdem sie dank des Einsatzes seiner Tante vor der Schließung bewahrt worden war. In einem der Briefe erzählte das Kind begeistert, man hätte ihr zu Ehren dem Schulmeerschweinchen den neuen Namen »Gussie« gegeben.

Der nächste Umschlag, den Alfie aufnahm, war anders: cremefarben und aus dickem, teurem Papier. Die Briefmarke bildete ein Frauengesicht im Profil ab, doch es

stellte nicht die Queen dar. Es war das Emblem der *République Française*. Und auch die große Handschrift sah nach Ausland aus. Der Umschlag war adressiert an »Mlle. Augusta Lytton, 17 rue Hébert, 3800 Grenoble«.

Alfie öffnete den Umschlag. Darin war ein einzelnes Blatt – es handelte sich um ein zum Kuvert passendes cremefarbenes Briefpapier –, der Text darauf in derselben weit geschwungenen Handschrift. Auf Französisch. Der Brief begann mit »Mademoiselle« und endete mit »Mathilde Blanchard«; alles andere konnte Alfie nicht verstehen. Der Französischlehrer an seiner Schule war eine Null gewesen: Die Hälfte der Klasse hatte während des Unterrichts Karten gespielt und seine Bitten um Aufmerksamkeit ignoriert.

Zwar hatte Alfie auf seinen Reisen einiges an Französisch aufgeschnappt, aber das war hauptsächlich mündlich gewesen, nicht geschrieben. Und seine Kenntnisse beschränkten sich darauf, nach Wegen zu fragen, Unterkünfte zu buchen oder in Cafés und Restaurants zu bestellen. Keines dieser Themenfelder schien in diesem Brief vorzukommen. Alfie legte ihn zur Seite und sah andere Papiere durch, bis es Zeit wurde, zu Liz und Marge aufzubrechen.

Als er dort ankam, war er nicht überrascht, auch Emma anzutreffen; die Großnichte von Liz deckte gerade den Tisch. Als er neu in Bunburry war, hatte er den Verdacht gehegt, dass Liz und Marge hofften, ihn mit Emma zu verkuppeln. Mittlerweile musste bei den zwei alten Damen der Groschen gefallen sein, dass die Polizistin, die fünfzehn Jahre jünger als er war, in ihm nichts als einen leicht dummlichen, langweiligen Mann mittleren Alters sah.

Sie reichte ihm einen Korkenzieher und eine Weinflasche. »Ich dachte, die wäre mit Schraubverschluss, als ich sie im Supermarkt gekauft habe«, sagte sie.

Er war drauf und dran, ihr zu erläutern, dass manche Fachleute fanden, Korken seien besser für Rotweine wie diesen Merlot, da sie halfen, die Tannine zu oxidieren, doch er bremste sich. Das würde allzu mittelalt und langweilig klingen.

Marge kam mit einem Auflauf hereingeeilt, gefolgt von Liz mit Erbsen und Kartoffeln.

Nachdem alle Teller gefüllt waren und Alfie sowie Emma das Essen nach den ersten Happen gelobt hatten, wagte er eine Andeutung. »Du hast gesagt, dass du es mir erklärst, Marge ...«

»Was erklärst?«, fragte Emma mit der gleichen Entschlossenheit, mit der eine Katze auf eine Maus zusprang. Alfie hoffte, dass er niemals von ihr auf der Polizeiwache verhört würde.

Marge winkte ab. »Er hat einen Komplex und denkt, jeder hasst ihn.«

»Und warum isst er dann den Auflauf?«, fragte Emma. Sie begann zu trällern: »Keiner liebt mich, alle hassen mich, ich gehe mal lieber Würmer fressen.«

Sie streckte einen Arm aus und tätschelte seine Hand. »Keine Angst, wir lieben dich immer noch.«

Alfie entging der Blick nicht, den Liz und Marge wechselten, und er hoffte, dass Emma ihn nicht bemerkt hatte.

»Marge?«, hakte er nach.

Marge legte Messer und Gabel ab, was eine längere Geschichte erahnen ließ. »Es ist interessant«, sagte sie. »Emma, ich habe dich hergebeten, weil ich dachte, dich würde es auch interessieren. Erinnerst du dich an die alte Mrs Benson?«

Nun legte auch Emma ihr Besteck hin. »Mrs Benson! An die habe ich seit Jahren nicht mehr gedacht. Ich erinnere mich, dass ich in der Grundschule war, als sie eine Weihnachtsfeier für alle Kinder veranstaltet hatte. Es war fantastisch – wie in einem Märchen –, die Auffahrt entlangzugehen, wo die ganzen Laternen in den seltsamsten Bäumen hingen, die ich je gesehen habe.«

»Magnolien«, erklärte Liz für Alfie.

Er hatte so gut wie keine Ahnung von Bäumen und Pflanzen. Doch auf einer Reise nach China hatte sein Fremdenführer darauf bestanden, dass er sich einige Magnolien ansah. Anfangs war er von der Idee wenig begeistert gewesen, aber dann hatten Alfie die riesigen, sternförmigen Blüten in zartem Weiß, Pink und Violett bezaubert.

»Ich hatte keine Ahnung, dass es in England Magnolien gibt«, sagte er zu Liz.

»Doch, gibt es«, versicherte Marge. »Und auch hier findet man welche. Gleich von der Candymill Road ab.«

»Candymill Road? Wo ist das?«

Die drei Frauen sahen ihn entgeistert an.

»Um Himmels willen, Alfie!«, rief Marge. »Die Straße nach Westen von Wildshaw Woods aus.«

Alfie runzelte die Stirn. »Ich gehe ziemlich häufig rauf nach Wildshaw Woods, und da gibt es nur eine Straße. An der habe ich nie ein Schild mit der Aufschrift ›Candymill Road‹ gesehen.«

»Wir brauchen hier doch keine Straßenschilder!«, entgegnete Marge halb stöhnend. »Weil jeder weiß, dass es die Candymill Road ist. Jeder außer dir offensichtlich.« Sie nahm ihr Besteck wieder auf und aß weiter.

Alfie fragte sich, wie viele Jahrzehnte er in Bunburry leben müsste, bis er sagen könnte, er gehöre zu den Einheimischen.

»Jedenfalls wird Mrs Bensons Haus ...«, begann Liz.

»Vergiss Mrs Bensons Haus«, fiel Marge ihr ins Wort. »Lass mich von Mrs Bensons Neffen erzählen.«

»Also wirklich, meine Liebe«, erwiderte Liz. »Können wir nicht einfach nett zu Abend essen, ohne uralte Geschichten aufzuwühlen?«

Emmas Augen blitzten. »Na los, Tante Marge! Erzähl uns von Mrs Bensons Neffen.«

Abermals legte Marge ihr Besteck ab. »Mich wundert, dass du dich nicht an ihn erinnerst, auch wenn du damals vielleicht noch ein bisschen zu jung warst. Diese Feier, auf der du warst, war wahrscheinlich die letzte, die Mrs Benson gegeben hat. Nach dem Skandal hat sie sich völlig abgekapselt. Alfie, reichst du mir bitte die Kartoffeln?«

Als Alfie die Schüssel hob, war der buttrige Duft zu verlockend, und er nahm sich selbst ein paar Kartoffeln, ehe er sie an Marge weiterreichte. Sie legte sehr langsam eine Kartoffel nach der anderen auf ihren Teller und ignorierte, dass Emma voller Ungeduld auf ihrem Sitzplatz hin und her rutschte.

Liz lächelte Alfie an. »Mrs Bensons Haus ...«